

Latendorfer Zeitung

Unabhängige Zeitung für alle Ortsteile der Gemeinde Latendorf

Weihnachtsgottesdienste der Kirchengemeinde Großenaspe auf YouTube



Quelle: YouTube-Kanal der Ev. Kirchengemeinde Großenaspe

Bericht ab Seite 8

Kostenloses Abo als PDF:

Sende eine E-Mail mit dem Betreff: „Abo“ an latendorfer-zeitung@posteo.de

Die „Latendorfer Zeitung“ wird ehrenamtlich gemacht. Sie ist nicht professionell, aber engagiert und unabhängig. Sie erscheint an jedem Ersten eines Monats. Presse-rechtlich verantwortlich ist Fred Bartuleit, Alte Landstraße 12, 24598 Latendorf. Die Artikel sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Fred Bartuleit geschrieben und von Nicole Reese lektoriert. Diese Ausgabe wird als PDF an 80 Haushalte verschickt.

Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern

Diese Ausgabe ist im generischen Maskulinum geschrieben, liebe Braaker und Latendorfer. Selbstverständlich sind dabei alle weiblichen Personen mit gemeint und eingeschlossen.

Inhalt:

Nikolausalarm bei der Feuerwehr	Seite 3
Freiwillige Feuerwehr Braak hilft dem Nikioaus	Seite 4
Weihnachtsüberraschung für Senioren	Seite 5
Wiehnachtswünsche von de Gemeinde	Seite 6
Letzte Sitzung der Gemeindevertretung in 2020	Seite 7
Kirche in Großenaspe streamte Weihnachtsgottesdienste	Seite 8
Kirchenaktion gegen die Corona – Lethargie	Seite 9
Nachrichten von der Freiwilligen Feuerwehr Latendorf und Jahresrückblick	Seite 10
WZV schließt Recyclinghöfe	Seite 11
Latendorfer Geschichte – Die Dorfschule Die Schulbücherei	Seite 12
Latendorfer Geschichte – Eine Schmiedelehre in Latendorf Schweißarbeiten	Seite 12
Latendorfer Geschichte – Kindererlebnisse in Latendorf Hausschlachtung	Seite 13

Nikolausalarm bei der Feuerwehr am 06. Dezember

Am Nikolausabend rückte die FFW Latendorf mit den Kameraden Michael Baars, Ralph Fenske, Daniel Lieckfeldt, Stefan Hansen und - in kompletter Nikolausverkleidung - Uwe Jessen, mit Blaulicht und Musik aus. Die Mannschaft bescherte alle Kinder, die am Straßenrand ausharrten, mit einem Turnbeutel voller Geschenke. Insgesamt übergab der Nikolaus 51 davon.



Fotos: Franziska Lieckfeldt



Manche Kinder haben sich laut Franziska Lieckfeldt gefragt, warum der Nikolaus dem Weihnachtsmann so ähnlich sieht. Die Antwort darauf ist ja ganz einfach. Ist doch sein Bruder. Außerdem trägt der Weihnachtsmann eine Brille.

Wehrführer Stefan Hansen weilte am 10. Dezember gerade am Feuerwehrhaus, als der Schulbus ankam und die Schüler ausstiegen. So konnte er sie fragen, ob der Nikolaus denn fleißig war. Fast alle nickten freudig und machten sich auf den Weg nach Hause. Drei Jungen aber blieben stehen und meinten, der Nikolaus hätte sie vergessen. Durch einen glücklichen Zufall befanden sich im Feuerwehrfahrzeug noch drei Turnbeutel, die Stefan Hansen den Jungen aushändigen konnte.

Die Kosten für die Nikolausüberraschung trug die Gemeinde Latendorf für beide Wehren.

Freiwillige Feuerwehr Braak hilft dem Nikolaus.

Von Lars Dohse

Am 06.12.2020 hat die Freiwillige Feuerwehr Braak 40 Turnbeutel mit einer Nikolaus-überraschung in Braak und Braak-Siedlung verteilt. Als Helfer haben Maik Friedrichs, Tobias Becker und Lars Dohse unterstützt. Mit viel Blaulicht und Martinshorn hat sich die Feuerwehr angekündigt. Bei großem Staunen wurden die Geschenke direkt am Feuerwehrauto abgeholt. Die Kinder haben sich riesig über die Geschenke gefreut.



Oben: Falk Held hat vom Nikolaus einen Turnbeutel ergattert.



Rechts: Lönne, Marno, Marla und Ida Dohse freuen sich über ihre Geschenke vom Nikolaus.

Fotos: FFW Braak

Weihnachtsüberraschung für die Senioren

Da die Seniorenweihnachtsfeier dieses Jahr coronabedingt nicht wie üblich in der „Eiche“ in Braak abgehalten werden konnte, bekamen alle Gemeindemitglieder über 70 eine Weihnachtstüte mit einem Paket Kaffee, einem Paket Schmalzgebäck und ein paar kleineren Weihnachtsnaschereien zugestellt.



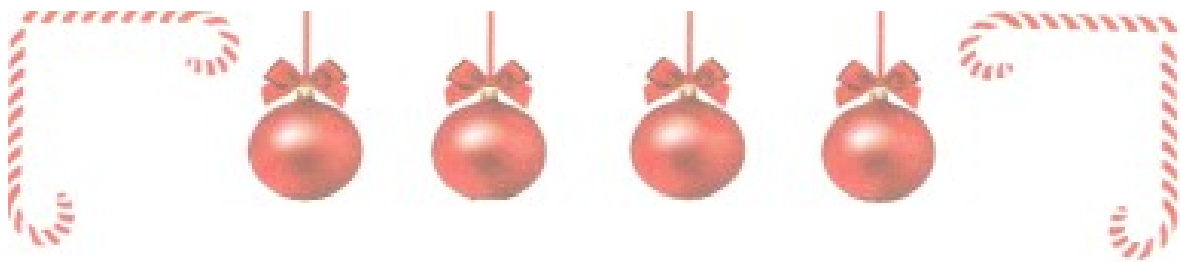
Christa Boysen, Katrin und Beeke Hamann packen die Weihnachtstüten.

Foto: Torsten Hamann

Die Idee dazu hatte Nadja Dohse. Sie hat auch den Inhalt besorgt und in Braak und Braak-Siedlung 40 Tüten verteilt. Dazu kamen noch 68 Tüten für die Latendorfer Senioren. Die wurden von Karen Neumann, Piet Seefeld, Michael Lensch und Bürgermeister Torsten Hamann verteilt. Gepackt wurden die Tüten im Mühlenberghaus von Christa Boysen sowie Katrin und Beeke Hamann. Allen Beteiligten sei dafür herzlich gedankt.

Die Kosten trug - wie sonst für die Weihnachtsfeier - die Gemeinde Latendorf, die für alle noch einen plattdeutschen Weihnachtsgruß und Neujahrswünsche entrichtete (siehe nächste Seite).

Pastor Dau-Schmidt trug für die Latendorfer einen Adventsgruß dazu bei, mit einer rührenden Nikolausgeschichte. Für die Braaker hatte Pastorin Amtag einen Umschlag mit einem Weihnachtsgruß vorbereitet, den sie mit einem Strohstern ergänzte.



***Düt lütt Paket kann uns afseggte
Olen-Weihnachtsfier natürlich nie ersetzen.
Aber vielleicht hebbt ji liggers dor een
beeten Freud an.
Hoffentlich künnt wi bald alle wedder
to kopen fiern, klönen un uns ganz
eenfach mol drapen!
Frohe Weihnachten un een glückliches,
gesundes un ganz „normales“ Jahr 2021
wünsch de***

Gemeinde Latendorf



Letzte Sitzung der Gemeindevertretung in 2020 am 17.12.

Von Torsten Hamann

Sitzung der Gemeindevertretung unter Corona-Bedingungen

Mit großem Abstand zwischen den Anwesenden, einer relativ kurzen Tagesordnung und professioneller Vorbereitung durch die Verwaltung fand die letzte Sitzung der Gemeindevertretung Latendorfs für dieses Jahr im Mühlenberghaus statt. Ohne große Diskussionen und mit ausschließlich einstimmigen Beschlüssen sorgten auch die Gemeindevertreter dafür, dass den besonderen Anforderungen in Pandemie-Zeiten Rechnung getragen wurde!

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Verabschiedung des Haushaltes 2021, um auch im nächsten Jahr als Gemeinde handlungsfähig zu bleiben! Leider weist die Finanzplanung gerade für die nächsten 12 Monate große Unsicherheiten auf: So sind die finanziellen Auswirkungen der Covid19 - Beschränkungen auf die Gemeindekasse überhaupt nicht seriös abschätzbar! Und dann ist da noch das neue Kita-Gesetz des Landes, das unsere Kommune voraussichtlich mit über 50.000,-€ pro Jahr zusätzlich belasten wird. Um wenigstens einen Teil der Mehrbelastungen, die auch in anderen Teilen des Haushaltes (z.B. bei der Feuerwehr) zum Ausdruck kommen, zu kompensieren, wurde eine moderate Erhöhung von Grund- und Gewerbesteuer beschlossen. Die gesamte Haushaltssatzung wird in Kürze auch auf unserer Homepage (www.gemeinde-latendorf.de) nachzulesen sein.

Trotz allem wird die Gemeinde auch im nächsten Jahr einige Investitionen tätigen: Zwei Notstromaggregate, diverse Spielgeräte, ein Radargerät, ein Unterstand in der Sandkuhle und weitere Straßenlampen in Braak werden angeschafft. Außerdem sind für die Sanierung von einzelnen Abschnitten der Gemeindewege wieder 30.000,-€ eingeplant.

Die umfangreichen Reparaturen am Schmutzwasserkanalnetz, die bereits begonnen haben und in 2021 beendet werden, sind schon in den letzten beiden Jahren in den jeweiligen Haushalten berücksichtigt worden (1.Sanierungsabschnitt: ca. 142.000,-€)!

Für die von einer privaten Investorin geplante Photovoltaik-Freiflächenanlage in Braak-Siedlung (zwischen den Klärteichen und der B 205) wurden die ersten planerischen und rechtlichen Schritte auf den Weg gebracht.

Auch für die gemeindlichen Gremien war 2020 ein ungewöhnliches und herausforderndes Jahr. Glücklicherweise haben sich gerade jetzt viele Bürger ehrenamtlich engagiert, so dass viele Vorhaben in diesem Jahr umgesetzt werden konnten. Die Anlage des Mehrgenerationenplatzes und die Erneuerung des Ehrenmals sind dafür die deutlichsten und sichtbarsten Beispiele.

So ging der Dank des Bürgermeisters am Ende der Sitzung nicht nur an die Gemeindevertreter, Ausschussmitglieder und die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren, sondern an alle, die unsere Dörfer in diesem Jahr lebendig mitgestaltet haben!

Torsten Hamann

Kirche in Großenaspe streamte Weihnachtsgottesdienste

Wie in jedem Jahr gestaltete die Evangelische Kirchengemeinde Großenaspe an Heiligabend ein umfangreiches Weihnachtsprogramm mit mehreren Gottesdiensten. In normalen Zeiten konnte man die Weihnachtsgottesdienste einfach besuchen. Dieses Jahr jedoch war eine Anmeldung erforderlich, und die Teilnehmerzahl war begrenzt. Doch Pastor Jan Peter Dau-Schmidt und seine sehr aktiven Gemeindemitglieder ließen sich nicht unterkriegen. Sie sorgten dafür, dass alle, die es wollten, die Gottesdienste über YouTube verfolgen konnten und es nachträglich immer noch können.

So standen um 11:00 und 14:00 Uhr je eine Familienweihnacht auf dem Programm. Beide wurden über YouTube aufgezeichnet.

[Familienweihnacht 11:00 Uhr](#)

[Familienweihnacht 14:00 Uhr](#)



Kinder beim Krippenspiel zur Familienweihnacht. Quelle: YouTube-Kanal der Ev. Kirchengemeinde Großenaspe

In Heidmühlen war um 16:00 Uhr Christvesper. Hiervon gibt es keine Aufzeichnung.

Die Christvesper in Großenaspe fand um 18:00Uhr ohne Aufzeichnung statt.

Für alle, die wegen des reduzierten Platzangebots nicht dabei sein konnten, wurde im Vorwege in der Katharinenkirche ein Weihnachtsgottesdienst aufgezeichnet. Ohne Publikum, mit Pastor Dau-Schmidt und drei weiteren Beteiligten. Da letztere

Geschwister waren, war konform zu den Coronaregeln auch Gesang möglich. Und der hatte es in sich. Die Aufzeichnung entsprach genau den Christvespern in Heidmühlen und Großenaspe.



Pastor Dau-Schmidt predigt über YouTube in der leeren Katharinenkirche. Quelle: YouTube-Kanal der Ev. Kirchengemeinde Großenaspe

Wer [diesen Link anklickt, ist dabei](#). Und kann auch nachträglich diesen Gottesdienst verfolgen.

Um 23:00 Uhr fand der Heiligabend mit der Christmette seinen Ausklang. Dieser Gottesdienst wurde nicht aufgezeichnet.

Den Abschluss des Weihnachtsprogramms bildete am zweiten Weihnachtstag ein [plattdeutscher Weihnachtsgottesdienst](#). Auch den können alle über YouTube verfolgen.

Kirchenaktion gegen die Corona-Lethargie

Um der gefühlten Corona-Lethargie etwas entgegenzusetzen, plant die Kirchengemeinde Großenaspe im Februar und März eine Aktion, zu der sie alle einladen möchte, sich mit anderen Interessierten auf die Entdeckungsreise nach dem "Sinn des Lebens" zu machen. Das ist eine 40tägige Kampagne unter dem Titel "Leben mit Vision", die sich die Frage stellt: "Wozu um alles in der Welt lebe ich?"

Einladungsflyer dazu liegen in der Katharinenkirche aus. Die „Latendorfer Zeitung“ versendet den Flyer zusammen mit dieser Ausgabe als PDF.

Nachrichten von der Freiwilligen Feuerwehr Latendorf und Jahresrückblick

Das Jahr 2020 stand ganz im Zeichen von Corona. Die Ausbildung der Neuen und der Atemschutzträger war dadurch stark eingeschränkt. Bei den Übungsabenden mussten die Infektionsschutzmaßnahmen berücksichtigt werden.

Einsätze im Jahr 2020

- 07.01. Brennendes Fahrzeug (Pritsche) in Braak
- 08.02. Feuer Groß (Kuhstall) in Groß Kummerfeld
- 09.02. Einsatz wegen Sturmtief Sabine
- 04.05. Moorbrand Henstedt-Ulzburg
- 19.06. Verkehrsunfall auf der K102 nördlich Latendorf
- 06.08. Feuer in der Kiesgrube von Bodo Koch
- 04.12. Einsatz Tragehilfe für verletzte Person in Latendorf

Im Stillen standen einige Beförderungen an:

- Phillip Hansen wurde kommissarisch zum stellvertretenden Gruppenführer ernannt.
- Amtswehrführer Tobias Rohwedder beförderte den stellvertretenden Wehrführer Daniel Lieckfeldt zum Hauptlöschmeister.
- Kassenwart Michael Kowalewski wurde zum Hauptfeuerwehrmann befördert.

Die für den 02.01.2021 vorgesehene Jahreshauptversammlung fällt aus.

Wehrführer Stefan Hansen überbrachte Ehrungen für 60 Jahre Feuerwehrdienst an Manfred Günter und für 20 Jahre Feuerwehrdienst an Jan Roscher.

WZV schließt Recyclinghöfe 16.12.2020

Im Zuge des neuerlichen Lockdowns schloss der WZV die Recyclinghöfe und das Servicecenter in Bad Segeberg bis auf weiteres für den öffentlichen Kundenverkehr. Strauchgut- und Sperrmüllabfuhr sollen zunächst aufrechterhalten werden. Die Sammlung muss jedoch kontaktlos erfolgen. Der WZV bittet seine Kundinnen und Kunden, auf eine persönliche Ansprache im Rahmen der Abfuhr zu verzichten.

Für Fragen und Anliegen aller Art stehen die Kolleginnen und Kollegen vom Zweckverband unter 04551 909 0 oder info@wzv.de zur Verfügung.

Die Stadtwerke Neumünster halten ihren Recyclinghof in der Padenstedter Straße 1 weiterhin geöffnet. Auch dort gelten Einschränkungen.

[Genauere Informationen gibt es hier.](#)

Latendorfer Geschichte – Die Dorfschule (14)

Fred Bartuleit erinnert sich.

Die Schulbücherei

Wenn ein Schulkind nach langen Mühen des Lesens kundig geworden war, musste diese Kunst auch angewendet werden. Dafür gab es im Klassenraum einen großen Schrank, voll mit Büchern für alle Altersstufen, genannt „Bibliothek“.

Eines der großen Mädchen hatte die Aufgabe, die Aus- und Rückgabe der Bücher zu verwalten. Hierfür gab es einen festen Termin. In ein Heft trug die Schülerin sauberlich ein, wer wann welches Buch ausgeliehen und wieder zurückgegeben hatte.

Die „Bibliothek“ wurde von allen Schülern gern genutzt. Lehrer Steffen sorgte dafür, dass neue Bücher angeschafft wurden. Dabei berücksichtigte er auch unsere Wünsche. Die Gemeinde war großzügig in der Ausstattung der beiden Schulen in Braak und Latendorf mit Lehrmaterial.

Das war in den 50er Jahren nicht schwer, denn Latendorf und Braak profitierten von den Gewerbesteuereinnahmen durch die Erdölförderung. Die Deutsche Erdöl AG (DEA) hatte eine Niederlassung an der Bahnstrecke Neumünster – Bad Oldesloe (Ölweiche). Die lag gerade eben noch auf Gemeindegebiet, so dass die nicht unerhebliche Gewerbesteuer in unsere Gemeinde floss. Die Ölquellen jedoch, wo die Ölpumpen den Rohstoff aus der Tiefe beförderten, lagen an der „Ölstraße“, die von Willingrade zur B430 führt. Aus dem Grund ging später die Gewerbesteuer an diese Gemeinden und nicht mehr an Latendorf.

Latendorfer Geschichte

Eine Schmiedelehre in Latendorf (8)

Fred Bartuleit erinnert sich

Schweißarbeiten (2)

Autogenes Schweißen war die zweite, häufig angewendete Methode der Reparatur. Hierfür benutzten wir Schweißbrenner verschiedener Größe je nach Dicke des Materials. Die autogene Schweißflamme wurde durch Verbrennung von Acetylen mit Zugabe von reinem Sauerstoff erzeugt. In einer Ecke der Schmiede stand ein Eisengestell auf drei Rädern. Darauf standen – gegen Umfallen gesichert – eine Sauerstoff- und eine Acetylenflasche. Zwei Armaturen mit Druckanzeige und zwei Schläuche verbanden die Flaschen mit dem Schweißbrenner. Als ich noch klein war, stellte mein Vater das Acetylen in einem Entwickler mit Hilfe von Karbid und Wasser selbst her. Das Karbid lagerte trocken in einer verschließbaren Tonne. Aber zu meiner Lehrzeit hatten wir es mit der Acetylenflasche bequemer.

Autogen schweißten wir überwiegend dünnere Bleche, etwa Risse im Kotflügel eines Trackers. Bei dieser Schweißmethode hatten wir eine bessere Kontrolle über die Schweißnaht, die wir durch Hinzufügen von Schweißdraht in das flüssige Eisen aufbauten. Drohte ein Loch zu entstehen, konnte ich den Brenner einfach zurücknehmen. Auch Rohre ließen sich besser autogen schweißen.

Ebenfalls mit dem Schweißbrenner wandten wir das Hartlöten an, wenn etwa zwei dünne Bleche übereinander zusammengefügt werden sollten. Dabei erhitzen wir beide Bleche bis zur Glut und fügten dann Hartlot aus Messing und ein Lösungsmittel hinzu. Hart gelötete Teile hatten fast die gleiche Festigkeit wie geschweißte. Auch Löcher in Eimern oder Teekesseln verschlossen wir auf diese Weise.

Spannend war es immer, wenn ich mit dem Schneidbrenner arbeitete, um dicke Eisenteile zu durchtrennen. Dieser Brenner hatte zwei Eisenräder, die ihn auf Abstand zum durchzutrennenden Material hielten und ein sicheres Führen des Brenners ermöglichten. Zunächst wurde das Material bis zum Schmelzpunkt erhitzt. Dann öffnete ich ein zusätzliches Sauerstoffventil. Jetzt schoss Sauerstoff mit hohem Druck durch das verflüssigte Eisen, blies es fort und trennte es so in zwei Teile. Das ging mit lautem Zischen und heftigem Funkenflug einher. Zusätzlich musste ich aufpassen, dass mir das abgetrennte Teil nicht auf die Füße fiel. Selbstverständlich durfte sich in unmittelbarer Nähe kein leicht entzündliches Material befinden.

Latendorfer Geschichte

Kindererlebnisse in Latendorf (9)

Fred Bartuleit erinnert sich

Hausschlachtung

In den 50er Jahren gab es noch viele Haushalte, die sich nebenbei allerlei Haustiere hielten: Hühner, Enten, Gänse, Puten, Schweine. Zweck war die Versorgung der Familie mit Fleisch. Als ich noch im Vorschulalter war, liefen auf der Alten Landstraße Hühner, Gänse und Puten frei herum und flößten mir teilweise großen Respekt ein, besonders die Gänse. Bei uns auf dem Hof trieb sich eine kleine Schar Enten herum. Die freuten sich immer besonders über Regenwetter. Dann liefen sie fröhlich quakend durch den Matsch. Unsere Hühner, 13 an der Zahl, durften tagsüber im Obstgarten herumlaufen. Der war zu diesem Zweck sicher eingezäunt. Dort pickten und scharrtten sie nach Herzenslust. Abends kamen sie in den Stall, meine Großmutter zählte sie durch, ob auch alle da waren. Darum weiß ich noch heute, wie viele es waren. Sie versorgten uns mit Eiern, daran herrschte bei uns kein Mangel.

Wenn mal eine Ente oder ein Huhn auf dem Speiseplan stand, war es die Aufgabe meines Großvaters, dem Tier den Kopf abzuschlagen. Meine Großmutter übernahm das Rupfen und das Ausnehmen.

Eine größere Aktion war das Schweine schlachten. Dazu kam der Schlachter aus Heidmühlen, August Wessel, ins Haus. Als Kind durfte ich dabei zusehen. Während das Schwein zum Gotterbarmen schrie, schlug August Wessel mit einem Schlachtbeil zu. Er traf damit eine der Halsschlagadern, wodurch das Schwein schnell ausblutete und durch den Blutverlust starb. Das Blut wurde in einem Topf aufgefangen. Es musste ständig gerührt werden, damit es nicht gerann. Damit stand auch die Mahlzeit für den nächsten Tag fest: Schwarzsauer.

Dann kam das Schwein in einen großen Bottich mit heißem Wasser. Hier schabte der Schlachter die ganzen Schweineborsten ab. Danach band er mit Hilfe meines Großvaters das Schwein rücklings auf eine stabile Leiter. Diese wurde an einer Wand aufgestellt. August Wessel schnitt nun den Bauch des Schweines der Länge nach auf und entnahm den Darm und die Organe. Leber, Herz und Nieren wurden in Schüsseln aufbewahrt. Der Schlachter fuhr jetzt erst einmal nach Hause. Aufgeklappt in zwei Hälften blieb das Schwein mehrere Stunden an der Leiter hängen. Damit das Fleisch nicht verdarb, wurde extra immer im Winter geschlachtet.

Am Nachmittag kam der Fleischbeschauer. Seine Aufgabe war es, das Fleisch auf Trichinen zu untersuchen und das Schwein zum Verzehr freizugeben. Auch ihm durfte ich bei der Arbeit zusehen. Er schnitt sich von dem Schwein einige Stücke ab, packte ein Mikroskop aus, setzte sich damit an den Küchentisch und untersuchte die Fleischproben. Wenn er damit fertig war, nahm er einen Stempel und drückte diesen dem Schwein auf der Rückseite an mehreren Stellen auf. Damit war seine Aufgabe erledigt. Ich eiferte ihm

nach, indem ich dem Schwein auch meinerseits den Stempel aus meiner Kinderpost aufdrückte.

Am Abend kam August Wessel wieder, um das freigegebene Schwein nun vollends zu zerlegen. Er teilte es in zwei Hälften und trug diese in die Küche, wo ihm der Küchentisch als Arbeitsfläche diente. Die Stücke wurden eingesalzen und kamen in ein Fass, das im Keller stand. Ich durfte ihm dabei assistieren und mit meiner Kindersäge den Ringelschwanz absägen.

In der Stube hatte meine Großmutter inzwischen den Tisch festlich mit einem weißen Tuch und dem besten Geschirr gedeckt. Es gab Schweinebraten aus ganz frischem Fleisch. Dem Brauch entsprechend wurde August Wessel mit eingeladen. Das war für alle die Belohnung für einen harten Arbeitstag.

Es folgten zwei Tage, an denen ich mich nach Möglichkeit weit von unserer Küche fern hielt. Denn dort waren meine Mutter und meine Tante mit dem Wurst machen beschäftigt, was meinem Kindergeruchssinn zufolge bestialisch stank. Leber, Herz und Nieren und einiges mehr drehten sie durch den Fleischwolf und füllten damit die Därme, die dem Schwein entnommen worden waren. Zu Mittag gab es Schwarzsauer, das nach meinem Kindergeschmack absolut abscheulich schmeckte.

Auf unserem Dachboden befand sich eine Räucherammer. Hierin wurden die frischen Würste aufgehängt. Später kamen die beiden Schinken hinzu, nachdem sie einige Zeit im Salz gelegen hatten. Dass der Rauch ständig die richtige Konzentration aufwies, dafür sorgte mein Großvater. Mit Sägespänen vom Stellmacher und Kohlenglut aus dem Küchenherd.

Für die Erwachsenen war es immer ein Fest, wenn die Mettwurst und die Leberwurst speisefertig waren. Als Kind mochte ich lieber die gekaufte Wurst vom Schlachter. Aber die gab es erst wieder, wenn die selbstgemachte zu Ende war, so etwa im nächsten Herbst. Den Schinken allerdings, den mochte ich. Ich habe später in meinem Leben nie wieder so einen köstlichen Schinken gegessen.